Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 4 (1864)

Heft: 7

Artikel: Dichter des zweiten bernischen Lesebuchs [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675512

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. — Halbjährlich " 1. 50

Nro 7.

Ginrückungsgebühr

Die Zeile 10 Rp. Sendungen franko.

Berner=Schulfreund.

1. April.

Dierter' Jahrgang.

1864.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Dichter des zweiten bernischen Lefebuchs.

(Fortsetzung).

3. Friedr. Bilh. Gull.

Dieser Dichter, der sich ziemlich enge an W. Hey anschließt, wurde den 1. April 1812 zu Ansbach geboren. Er besuchte von 1829 — 31 das Seminar zu Altdorf, kam dann als Lehrer nach Ansbach und bekleidet seit 1842 eine Stelle an der protestantischen Pfarrschule in München.

Güll hat ebenso, wie Hen, sich um die Kinder= und Schulwelt verdient gemacht durch viele ansprechende und kindliche Gedichte, die er in seiner "Kinderheimath", in "Neue Bilder" und in "Scherz und Ernst für Alt und Jung" (der Kinderheimath zweite Gabe. 1859) herausgab. Ueber die letztgenannte Schrift sagt der pädagogische Jahresbericht von Lüben: "Von allen Büchern mit Originaldichtungen für Kinder ist seit langer Zeit kein so vortrefsliches erschienen, wie das vorliegende."

Auch auf tiesen Dichter war Rückerts Vorgang in der Kinderspoesie von großem Sinfluß, wie sich das auf den ersten Blick ergiebt. Man lese z. B. nur "Wie das Immlein auf dem Bäumslein lebte und schwebet und lustig ist im Sommer und Winter", "Vom Schmunzelkätzchen und Bullenbeiß", "Vom Mäuslein" 2c., wo sich überall nicht nur die nämliche Sinfachheit und Naivität kund giebt, wie bei Rückert, sondern wo auch die Sprache dieses Dichters oft mit vielem Geschick nachgeahmt

erscheint. Ebenso zu empfehlen für das zarte Kindesalter sind die kürzern Stücke, wie "die Geis", "das Büblein auf dem Eise", "Häslein", "die Lerche" zc., die schon an und für sich interessiren, aber zugleich ohne alles Moralisiren dem Kinde wichtige Wahrheiten veranschaulichen.

Bon diesem Dichter fteben in unferm Lefebuch folgende 2 Stude :

1. Gaul und Beitiche. (Geite 88.)

a. Andentungen zur Erörterung des Inhalts. Welsches sind die auftretenden Personen der Fabel? (Die Peitsche erscheint auch als Person, die redet und handelt; sie ist personisizirt.) Wotreffen wir die Personen zuerst, dann, endlich? Was führen sie im Stalle miteinander? Worüber beklagt sich der Gaul? Was entgegnet die Peitsche? Wozu veranlaßten den Gaul die Belehrungen der Peitsche? Welches war das Resultat seiner Ueberlegung? Welches war das Verhältniß zwischen Gaul und Peitsche vor der Unterredung? In welchem stehen sie nach derselben? Welche Ausdrücke stehen im Stücke für das allgemeine Wort Pferd? Welche andern giebt's noch? Welches ist die Bedeutung eines jeden? Stelle das im Zusammenhange dar! 2c.

- b. Der Grundgedanke. Gebrauche deine Kräfte zur Ausübung deiner Pflicht, ohne dich dazu nöthigen zu lassen, so wird dir dieselbe leicht und du ersparst dir manches Unangenehme! (Natürlich wird diese Idee entwickelt und dann durch Exemplisikation veralls gemeinert.)
- c. Aufgaben zu mündlicher und schriftlicher Darstellung. Wiedergabe des Inhalts; Erzähle vom Gaul, von der Peitsche; Erklärung der Ausdrücke Pferd, Roß, Gaul, Klepper, *) 2c.

^{*)} Solche Begriffserklärungen dürfen ja nicht übergangen werden, da das Verständniß des Ganzen durch das Verständniß des Einzelnen bedingt ist. Auch darf man sich nicht bloß mit der Erörterung von besonders auffallenden oder fremdartigen Ausdrücken begnügen, denn man wird die Ersahrung machen, daß der Schüler oft selbst mit scheindar ganz bekannten Wörtern keine richtige oder lebendige Auffassung verbindet. Diese bloß ohr bekannten Ausdrücke müssen zu sinn bestannten erhoben werden. Am passendsten gehen diese Uebungen der Besprechung des Inhalts voraus und lassen sich auch zu mündlichen und schriftlichen Darstellungen verwerthen.

- 2. Das Tischgebet. E. 8.
- a. Erläuterung des Inhalts. Erkläre die Ausdrücke Tafel, Kellner, Stutzer, Abenteuer, Mode, der Strom der Rede 2c. Woshin versetzt uns das Gedicht? Zu welcher Zeit? Beschreibe die Oertlichkeit! Welches sind die auftretenden Personen? Welches ist die Hauptperson? Was thut das Mädchen? Welche Wirkungen hat ihr Tischgebet? 2c.
 - b. Glieberung bes Gebichts.
 - I. Einleitung. Die Gäste an der reichbesetzten Tafel. (Vers 1 8.)
 - 1. Die Gafte.
 - 2. Die Tafel.
 - II. Haupthandlung. Das Tischgebet. (Bers 9 36.)
 - 1. Der Fremde mit bem Töchterlein.
 - 2. Der Lärm ber Gäfte.
 - 3. Die helle Stimme.
 - 4. Das Berstummen bes Lärms.
 - 5. Das Tischgebet bes Mägdleins.
 - 6. Das Sändefalten und Beten ber Gafte.
 - 7. Niederseten bes Mädchens.
 - III. Schluß. Die weitern Wirkungen des Gebets. (Vers 37 40.)
 - 1. Die Erinnerung an's Borgefallene.
 - 2. Die Nachahmung bes schönen Beispiels.
- c. Betrachtung der Personen. Die Gäste sind reiche Herren, die den verschiedensten Ständen angehören. Ein besonderes Bergnügen bietet ihnen die Unterhaltung über allerlei wichtige und unwichtige Erlebnisse, Zustände und Liebhabereien. Jeder weiß viel zu sagen und dabei geht es laut und lärmend her. Genuß ist ihnen eine Hauptsache. Wo sie einkehren, lassen sie sich köstliche Gerichte aufstellen. Mancher aber hat keinen höhern Gedanken mehr und hat das Beten längst verlernt. Gar lieblich tritt gegenüber diesen Gästen das Töchterlein des Fremden in seinem überaus schönen Charakter hervor. Sie hat jedenfalls von ihrem Vater eine sorgfältige und gute Erziehung genossen, die in ihr die schönsten Tugenten zur Blüthe brachte. Bescheidenheit und Frömmigkeit vor Allem sind

die Zierden ihres jugendlichen Herzens. Wie angenehm fällt es nicht gegenüber dem lauten Lärm der Uebrigen auf, daß der Fremde mit seinem Kinde so still und anspruchslos auftritt und sich bescheiden unten an den langen Tisch sett! Wie viel mehr noch erfreut das mit klarer Stimme und großer Einfalt gesprochene Tischgebet des Mädchens! Singedenk, daß alle vollkommene Gabe von Oben kommt, bringt sie vor der Mahlzeit dem Geber alles Guten ihren Dank dar und läßt sich von dieser schönen Sitte weder durch die Anwesenheit so vieler reicher Herren, noch durch den Lärm abhalten. Dafür genießt sie auch den schönsten Lohn. Der Lärm verstummt, die Gäste werden im tiessten Innern ergriffen und, wie erfaßt von höherm Geiste, falten auch sie die Hände und beten mit. Da wird es wahr, was die Schrift sagt: "Aus dem Munde der Unmündigen hast du dir ein Lob zubereitet."

d. Aufgaben zu mündlicher und schriftlicher Dar- stellung.

Eine Erzählung. Einer der Gäste schreibt seinem Freunde den Vorfall zum goldenen Stern. (Briefform.)

Ein Gemälde. Saal. Tafel. Gerichte. Gäfte. Fremder und Töchterlein.

Leichte Abhandlung. Charafteristik der Personen. — (Fortsetzung folgt.)

Der Beteran von Hofwhl.

Unter obigem Titel ist letzten Herbst in der Verlagsbuchhandlung von Sauerländer in Aarau erschienen Theodor Müllers Leben und Wirken in Deutschland und der Schweiz von K. R. Pabst, Professor und gew. Rektor der Kantonsschule in Vern. Die 3 Theile, denen noch ein vierter, Einzelnes aus Müllers nachgelassenen Schriften, nachfolgen soll, sind zusammen 746 Seiten start und kosten circa 10 Fr.

Obiges umfassende Werk ist vorerst ein Stück allgemeiner Kul= turgeschichte, im Speziellen dann eine Abtheilung aus der Geschichte der bernischen Volksschule seit ihrer Regeneration in den Dreißiger= jahren bis zu ihrer Reform in der Mitte der Fünfzigerjahre, zugleich